

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrierten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{A}$  10  $\mathcal{J}$ , monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{A}$  30  $\mathcal{J}$ ; auswärts 1  $\mathcal{A}$  45  $\mathcal{J}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokalanzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
hatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro 110.

Donnerstag, 20. September 1894.

30. Jahrgang

## Die Fahnenweihe des Militär-Vereins Wildbad „Königin Charlotte.“

Wildbad, 18. Sept. Die letzten zwei Tage brachten uns eine in jeder Hinsicht glänzend gelungene, durch keinen Miston gestörte Festlichkeit. Unser seit 15 Jahren hier bestehender, 108 Mitglieder zählender Militärverein „Königin Charlotte“ feierte das Fest seiner Fahnenweihe. Wildbad hatte hierbei sein Festkleid angelegt und prangte in reichstem Flaggenschmuck und prächtigen Dekorationen. Am Vorabend des Festes fand im Gasthaus zur „Sonne“ ein Bankett statt, bei welchem verschiedene Toaste ausgebracht wurden u. A. von Stadtschultheiß Bähner auf den König und die Königin und Fürst Bismarck, Bankassier Bähner hier auf den Kaiser und in weiterem Verlauf auf alle diejenigen, die zur Erreichung der Fahne beigetragen haben, insbesondere die Stadtgemeinde und die bürgerlichen Kollegien, die den reichen Beitrag von 500 Mark zum Feste bewilligt haben. Begünstigt vom herrlichsten Wetter, wie wir es schon seit Monaten nicht mehr hatten, vollzog sich dann am Sonntag den 16. ds. Mts. die Hauptfestlichkeit. Schon früh morgens verkündeten Böllerschüsse von den nahen Bergen und die Tagwache den Anbruch des festlichen Tages. Mit Zug 8 Uhr 12 Min. kamen dann die ersten Vereine und die Vertretung des Präsidiums des württemb. Kriegerbundes, die H. Oberstlieutenant a. D. Eisenmann, Buchhändler Hochstetter und Buchh. Pfänder aus Stuttgart hier an, empfangen vom Stadtvorstand, dem Militärverein und einer Musikkapelle.

Um 9 Uhr fand in der evangelischen Stadtkirche ein Festgottesdienst statt, wozu der Zug vom Rathaus aus vor sich gieng, an dessen Spitze die Festjungfrauen, die verhüllte Fahne zur Kirche brachten. Hr. Stadtpfarr-Verweser Häberlen predigte dort in seiner bekannten meisterhaften Weise über Text 1. Petri 2, 17: „Habt die Brüder lieb, ehret den König, fürchtet Gott!“ Die herrlichen Worte dieses Geistlichen drangen allen Teilnehmern des Gottesdienstes recht zu Herzen und fanden dort freundigen Widerhall.

Waren schon den ganzen Morgen hindurch die einzelnen Vereine, empfangen

von Festordnern, Vorreitern und den für den Tag engagierten 2 Musikkapellen, in unsere festliche Stadt von allen Richtungen hereinmarschiert, so wurde gegen Mittag das Gedränge in den Straßen durch die Menge der auswärtigen Festteilnehmer schon ein recht großes; den Hauptteil der Festteilnehmer brachte aber wohl der Zug 10.58, bei dessen Ankunft sich wieder der festgebende Verein mit einer Musikkapelle auf dem Bahnhofsperron aufgestellt hatte. Wie der Himmel sein freundlichstes Gesicht zeigte, so glänzte auch aus allen Gesichtern heller Festesjubiläum und die Stadt tönte von einem Ende zum andern fortgesetzt von begeisterten Hochrufen und Jubelgetöse. Das in der Trinkhalle von der Kurkapelle, unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Carl, abgehaltene Festkonzert mit dem für den Tag angepassten Programm und das Frühshoppen-Konzert in der „alten Linde“ vereinigten beide eine große Anzahl Festteilnehmer, bis sich dieselben um 12 Uhr trennten, um in den verschiedenen Gasthäusern Mittagstisch zu halten. Das offizielle Festessen im Hotel Schmid z. „gold. Ochsen“ vereinigte über 100 Teilnehmer; eine Fierde der Tafel bildeten die an derselben teilnehmenden 18 Festjungfrauen, mit ihren von der Festfrende durchleuchteten lieblichen Gesichtern und ihrem fröhlichen Geplauder. Während der Tafel toastete Hr. Bankassier Bähner, Schriftführer des Militär-Vereins, auf Kaiser Wilhelm II. u. König Wilhelm II. von Württemberg u. Hr. Eisemann, Oberstlieutenant a. D., auf Ihre Majestät Königin Charlotte von Württemberg, als die hohe Protetorin des Militär-Vereins; Herr Stadtschultheiß Bähner auf das Präsidium des württ. Kriegerbundes, worauf Hr. Oberstlieutenant Eisemann namens desselben dankte und ein Hoch auf den festgebenden Verein ausbrachte. Während der ganzen Festtafel herrschte die animirteste Stimmung, wohl auch eine Folge der durchaus vorzüglichen Weine und Speisen u. donnernde Hochrufe durchbrauften bei jedem Toast den dicht besetzten Saal.

Kaum war der Mittagstisch vorüber, so gaben allerorts ertönende Hornsignale schon das Zeichen, daß die Zeit zur Abwicklung einer neuen Nummer des Festprogramms „des Festzuges“ herangerufen sei und aus allen Enden und Ecken strömten die Vereine zur Sammlung auf dem Bahnhofe herbei. In imposanter Weise vollzog sich dann Mittags 2 1/2 Uhr der Fest-

zug An der Spitze desselben ritten drei Flotte Vorreiter, denen man es ansah, daß sie mit Lust und Liebe bei der Sache waren, hierauf kam das Musikkorps der hies. freiwilligen Feuerwehr, dann ein reizender Flock von Festjungfrauen, die das ihnen anvertraute Heiligtum, die zu weihende Fahne, in seidnen Bändern vorantrugen. Diesen schlossen sich dann die Vereine in alphabetischer Ordnung an. Zunächst der hiesige Krieger-Verein mit Fahne, hierauf die badischen und dann die württembergischen Vereine; den Schluß des Festzuges bildeten der festgebende Verein unter Vorantritt der hiesigen Vereine: des Niederkranzes, der freiwilligen Feuerwehr und des Turn-Vereins. Man zählte im Ganzen 37 auswärtige Vereine mit 25 Fahnen und 4 Musikkapellen. Eine Liste der auswärtigen Militär- bzw. Krieger-Vereine lassen wir hienach folgen: Büchenbronn, Dürren, Eutingen, Pforzheim, Würm, Altburg, Athengstett, Besigheim, Birkenfeld, Conweiler, Calmbach-Höfen, B.-B., Calmbach M.-B., Calw, Döbel, Englkösterle, Enzweihingen, Grafenhausen, Heilbronn, Herrenalb, Höfen, Igelberg, Knittlingen, Langenbrand, Loffenau, Neuenbürg, Oberjesingen, Ostelsheim, Ottenhausen, Pleidesheim, Reutlingen, Schwann, Sprollenhaus, Schönbronn, Simmersfeld, Waldhausen, Weilderstadt. Der Festzug bewegte sich vom Bahnhofplatz durch die König-Karl-, Kerner- und Olgastraße zum Kurplatz, wo auf einer dort errichteten Tribüne die Vertreter des Präsidiums und der Stadtvorstand Aufstellung genommen hatten, an welchen der Festzug in schneidigem Parademarsch, gespielt von der Königl. Kurkapelle, vorbeimarschierte. Hierauf die Hauptstraße entlang zum hübsch dekorierten Festplatz auf der Bruckwiese. Zunächst brachte der Vorstand des Militär-Vereins, Hr. Gustav Schmid, Hotelier hier, ein Hoch auf Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. und das Vaterland aus, das begeistert aufgenommen wurde. Ein vom hiesigen „Niederkranz“, unter Leitung seines Dirigenten, Hrn. Oberlehrer Baur, vortragenes Weihelied leitete hierauf den Weiheakt ein.

Stadtschultheiß Bähner ergriff dann zur Festrede das Wort, welche wir in ihrem Wortlaut hienach folgen lassen.

Verehrte liebe Kameraden!

Im Namen der Stadt und des festgebenden Vereins heiße ich Sie herzlich willkommen, danke Ihnen für Ihr zahlreiches und ehren-

Erscheinen und wünsche nur, daß es Ihnen in Wildbad recht gut gefallen möge u. Sie die Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß die Wildbader die Ehre Ihres Besuches zu würdigen wußten.

Wir feiern heute das Fest der Fahnenweihe des im Jahre 1879 gegründeten hiesigen Militär-Vereins. Derselbe, anfänglich mit 36 Mitgliedern beginnend, hat sich nun zu 108 Mitgliedern, also um's Dreifache, aufgeschwungen. Wenn man sich die seitherige Haltung des Vereins vor Augen führt, so kann man demselben kein anderes Zeugnis geben, als daß er pflichtbewußt die einem Krieger- und Militärverein obliegenden Pflichten getreu und ehrlich erfüllt hat; was ja durch die im Jahre 1890 gnädigst erfolgte Verleihung des höchsten Namens „Prinzessin Charlotte von Württemberg“ und im Jahre 1892 durch die Allerhöchste Genehmigung der Führung des Allerhöchsten Namens „Königin Charlotte“ genugsam erwiesen ist.

Meiner Ueberzeugung nach gibt es aber auch keine schöneren Pflichten als diejenigen, zu deren Erfüllung wir uns verbindlich machen:

Treue gegen Kaiser, König und Vaterland, Liebe gegen die Kameraden, Eintreten für Wahrheit und Recht, Wahrung der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, Stütze der Religion und der Sittlichkeit, lauter Tugenden, die jeden Inhaber derselben stolz machen müssen, umso mehr aber einen Verein, wenn er von denselben getragen ist.

Wenn der festgebende Verein diese Tugenden für immer beobachtet und treu festhält, so wird es ihm nicht allein wohlgehen, sondern er wird dadurch auch der Stadtgemeinde immerdar als Muster dienen und deren Blühen und Gedeihen mitbegründen.

In dieser Hoffnung möge nun die Fahne enthüllt werden.

Nachdem der „Liederkrantz“ das Fahnenlied vorgetragen, fand die Enthüllung der Fahne und die Uebergabe derselben an den Fahnenträger statt mit den von Fr. Mina B ä n e r gesprochenen Worten:

Nehm't hin das Zeichen Eu'rer Treue  
Zu Kaiser, König, Vaterland,  
Und schwöret heute hier auf's Neue,  
Sie halten fest mit Herz und Hand.

Wo Ruhe, Fried' und Eintracht waltet,  
Da gibt es einen guten Klang,  
Wo Lieb zum Vaterland nur schaltet  
Da währt des Volkes Glück recht lang.

Drum wehe ihnen edles Banner  
Bei gutem Thun nur stets voran  
Und sei die Mahnung für sie alle,  
Wann's Not thut: „Auf für's Vaterland.“

Böllerschüsse verkündeten hierauf weiterhin die vollzogene Enthüllung der Fahne, als Hr. Stadtschultheiß B ä n n e r in seiner Festrede mit zündenden, zu Herzen gehenden Worten fortfuhr:

So wehet nun das Banner vor unseren Augen, herrlich und schön; auf der einen Seite das Landeswappen mit der Devise: „Furchtlos und treu“, auf der andern Seite das Sinnbild der hieselbst seinerzeit bewahrheiteten klassischen Unterthanentreue, und wir geloben angesichts derselben mit freudigen Gefühlen: „Furchtlos und treu bleiben wir unserem König und engeren Vaterland von Herzen zugethan, furchtlos und treu stehen wir zu König und Reich.“

„Furchtlos und treu stellen wir, wenn es nötig ist, unser Gut und Blut zur Ehre und Verteidigung unseres engeren und weiteren Vaterlandes zur Verfügung.“

„Furchtlos und treu treten wir ein für gesetzliche und gesellschaftliche Ordnung, Ruhe und Sittlichkeit in den Vereinen, Gemeinden und dem Staat.“

„Furchtlos und treu halten wir stets treue, ehrliche und aufopfernde Kameradschaft.“

„Furchtlos und treu schließen wir alle uns heute dem ehrfurchtvollsten Danke des festgebenden Vereins gegenüber Ihrer Majestät der Königin Charlotte an und wünschen, daß der Verein der Allerhöchsten Gnade, den Namen Allerhöchstderselben zu führen, stets würdig bleibe;“ furchtlos und treu rufen wir aber auch aus vollem Herzen: „Seine Majestät unser in Ehrfurcht geliebter König und Ihre Majestät unsere in Ehrfurcht geliebte Königin leben hoch.“

Begeisterten Widerhall fanden diese Worte bei der um die Festtribüne versammelten tausendköpfigen Menge.

Mit dem Gelöbniß, die Fahne hoch und teuer zu halten zu Ehren des Kaisers, Königs und Vaterlandes übernahm der Fahnenträger Schwarz dieselbe. Oberstlieutenant a. D. E i s e n m a n n brachte hierauf namens des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes die Glückwünsche an den festgebenden Verein dar und führte in längerer Rede die Zwecke und Ziele des Württ. Kriegerbundes aus, ermahnte die Versammelten zu treuem Festhalten an Kaiser und Reich, König und Vaterland und endigte mit einem Hoch auf den festgebenden Verein, das begeistert aufgenommen wurde. Redner tabelte auch im Verlauf seiner Ausführungen die Bestrebungen des Würzburger Vereins betr. den Ehrensold. Nachdem der „Liederkrantz“ noch ein Lied vorgetragen, entwickelte sich auf dem Festplatz über den ganzen Nachmittag ein volksfestartiges Leben; eine unübersehbare Menschenmenge drängte sich auf demselben. Caroussell, Schnellphotograph, Schießbude u. d. gl. thaten das Ihrige, um fortwährendes Leben in der Menschenmenge zu erhalten. Schnell verflogen die Stunden des Nachmittags und kaum hatte unsere herbstliche Sonne mit ihrem erwärmenden Scheine den Festplatz verlassen, so regten sich auch schon die einzelnen Vereine, um wieder der Stadt zuzueilten, um dort noch einmal vor der Abreise in ihrem Absteigequartier einen Abschiedschor zu trinken. Hochbefriedigt von dem Feste, wie es aus den begeisterten Hochrufen bei der Abfahrt wohl zu schließen ist, verließen uns dann auch abends die meisten der Festgäste wieder. Möge es ihnen in unserem gastlichen Wildbad recht gefallen haben und mögen sie stets mit Vergnügen an diesen Festtag zurückdenken!

Der für den Abend veranstaltete Festball im Saale des Hotel „Post“ vereinigte wohl an 400 Personen und so war für den Anfang, da der weite Raum des Saales kaum zur Unterbringung der Erschienenen hinreichte, zum Leidwesen unserer tanzlustigen Festjungfrauen an ein Tanzen nicht zu denken. Stadtschultheiß B ä n n e r verlas daher zunächst die Antworten, welche auf die an Ihre Majestäten den König und die Königin aus Anlaß des Festtages gerichteten Huldigungstelegramme eingelaufen waren, sie lauten:

Schloß Friedrichshafen, 16. Sept., 1.05 nachm.  
Herrn Stadtschultheiß B ä n n e r, Wildbad!  
Seine Königliche Majestät lassen für die von der Stadt Wildbad und dem Militä-

tär-Verein „Königin Charlotte“ anlässlich der Fahnenweihe des letzteren dargebrachte Huldigung gnädigst danken und wünschen dem Feste einen schönen Verlauf.

G e m m i n g e n.

Schloß Friedrichshafen, 16. Sept., 3.30 nachm.

Herrn S c h m i d, Militärverein „Königin Charlotte“, Wildbad.

Ihre Majestät die Königin lassen für das Huldigungs-Telegramm Allerhöchst-Ihren gnädigsten und besten Dank entbieten und wünschen dem heutigen Feste einen schönen Verlauf.

Im Allerhöchsten Auftrage

Freiherr v. R a s p l e r, Kammerherr.

Als einzigen Toast des Abends brachte Stadtschultheiß B ä n n e r einen solchen auf die Kameradschaftlichkeit aus, welcher begeisterte Aufnahme fand. Zu später Stunde gab es dann endlich Raum zur Tanzunterhaltung, welche die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammenhielt.

Der Montag brachte noch eine Nachfeier, die sich in einem Frühstücken in der Rennbachbrauerei und Mittags einem Ausflug auf den Windhof abwickelte. Auch hier gingen die Festwogen noch einmal rechthoch; heitere und patriotische Gesänge, Tanz und Spiel wechselten mit einander ab. Den würdigen Abschluß des Tages bildete die von den Teilnehmern nach dem Rückmarsch in die Stadt auf dem Kurplatz gemeinschaftlich gesungene Königshymne.

So versloßen die beiden Festtage in würdiger und schönster Weise, durch keinen Zwischenfall getrübt. Allen Teilnehmern an dem Feste werden dieselben gewiß unvergesslich bleiben. Für den Militärverein aber mögendiese schönenFesttage eine weitere Befestigung der Kameradschaftlichkeit, die er von jeher so schön bethätigte, bewirken und wir glauben unseren Festbericht mit keinen besseren Worten schließen zu können, als mit dem Wunsche: Unser Militärverein „Königin Charlotte“ möge für alle Zukunft wachsen, blühen und gedeihen! Das walte Gott!

Die geweihte Fahne ist eine Arbeit der Kunst- und Fahnenstickerei von S c h o t t und E b e n in Stuttgart, die mit derselben nach einstimmigem Urteil Aller ein Meisterwerk der Kunststickerei geliefert hat. Die Fahne ist einschließlich der Stickerei ganz von kostbarster, schwerster Seide gefertigt. Sie zeigt auf der einen Seite auf schwarzrotem Grunde das in einem weißen schwingvollen Wappenschild eingestickte württemberg. Landeswappen, umrahmt von einem Eichenlaubkrantz, mit der in Goldstickerei ausgeführten Inschrift „Die gut Württemberg Allweg.“ Auf der anderen Seite bilden die Schaumburg-Lippe'schen Landesfarben blau, rot, weiß den Untergrund, in diesem erhebt sich umrahmt von der Inschrift „Militär-Verein Wildbad Königin Charlotte 1879—1894.“ Ebenfalls in weißem Schilde die Eberhardsgruppe, wie sie hier in dem trefflichen Relief des Bildhauers Hermann Hendel am großen Badgebäude angebracht ist. Die einzelnen Gestalten der Bilder sind vorzüglich ausgeführt, insbesondere die des Grafen Eberhard, im Hintergrunde des Bildes sieht man das brennende Wildbad. Links und rechts vom Bilde sind das Schaumburg-Lippe'sche Landes- und das Wildbader Stadtwappen angebracht. Der Entwurf der Fahne entstammt der Meisterhand Professors K o l b in Stuttgart.

Wildbad, 18. Sept. Der Bezirks-Schwarzwaldb-Verein wird kommenden Samstag im Hotel zur „Post“ hier seine Jahresversammlung abhalten. Unter anderem werden Statutenänderungsvorschläge zur Sprache kommen, auch wird die Neuwahl des Vorsitzenden und der Vorstandsmitglieder vorgenommen werden.

### Rundschau.

Stuttgart, 17. Sept. Se. Maj. der König ist heute Nachm. 4 Uhr 15 von Wasseralfingen hier angekommen und hat sich zunächst nach dem Wilhelmspalast begeben.

Stuttgart, 17. Sept. Die Explosion in Heselach wurde herbeigeführt durch den frivolen Leichtsin eines Arbeiters, der mittels Brennglas einen Schwärmer anzündete. Der materielle Schaden ist gering; dagegen sind von 5 schwer verletzten Personen 5 gestorben. Nur der Urheber der Explosion lebt noch.

— Von den in letzter Woche hier verjammelt gewesenen Bäckern wurde beschloffen, angesichts der niederen Mehlpreise und dem allgemeinen Verlangen entsprechend, den Preis des Schwarzbrottes überall erheblich zu ermäßigen und die sogen. Kreuzer- (oder Halbbakern-) Wecken wieder verhältnismäßig größer zu backen.

Leonberg, 16. Sept. Gestern feierte der 75jährige frühere Spitalverwalter Schmid, Schneidermeister, mit seiner 73jährigen Ehefrau in voller Rüstigkeit seine goldene Hochzeit. 9 Kinder und 35 Enkel wohnten neben zahlreichen andern Zuhörern der von Stadtpfarrer Traub vorgenommenen kirchlichen Feier bei. — Der gestern Nachmittag in Nils Garten aufgestiegene Luftballon zog um 7 Uhr Abends über unsere Stadt in westlicher Richtung hin. Die Insassen landeten glücklich auf dem Feld zwischen Rudersheim und Renningen.

Heilbronn, 16. Sept. In der letzten Gemeinderatssitzung teilte Oberbürgermeister Hegelmayer mit, daß er während seines Urlaubs den internationalen hygieinischen Kongreß in Pest besucht und dabei interessante Vorträge über Wasserversorgung und Kanalisation der Städte angehört habe. Bezüglich der Einrichtung einer elektrischen Straßenbahn in Heilbronn habe er in Pest, nachdem er die dortige Anlage besichtigt, die Ueberzeugung gewonnen, daß man sich für den unterirdischen Betrieb entschließen müsse, obwohl dieser etwas theurer sei. Das oberirdische System eigne sich für die hies. verkehrsreichen Straßen nicht.

Pforzheim, 15. Sept. Gestern bewegte sich ein glänzender Festzug durch die mit Menschen dicht besetzten Straßen unserer Stadt. Eine große Reihe von geschmückten Wagen, auf denen die einzelnen Zweige der Landwirthschaft dargestellt wurden, bewegte sich, jeweils von zahlreichen Vorreitern geführt und von stattlichem Gefolge in Volks- und Arbeitstrachten begleitet, durch die reich besagten Straßen nach der landwirthschaftlichen Ausstellung, die von einer riesigen Menschenmenge von nah und fern besucht wird. Die Ausstellung bietet des Sehenswürdigen sehr viel.

London, 17. Sept. Nach einer in den Abendblättern veröffentlichten Depesche aus Seoul haben die Japaner am 15. dies bei Tagesanbruch die Stellung der Chinesen bei Ping-Yang angegriffen. Es entwickelte sich eine mehrstündige Schlacht, die damit endete, daß die

Japaner Ping-Yang durch einen Angriff auf beiden Flanken einnahmen. Von den 20 000 Mann chinesischer Truppen, welche Ping-Yang verteidigten, sollen 16 000 tot, verwundet oder gefangen genommen sein. Die Japaner hatten angeblich 30 Tote und 270 Verwundete.

London, 18. Sept. Die Blätter veröffentlichten eine Depesche aus Ping-Yang, wonach der chinesische Gesamtverlust 17 000 Mann beträgt, wovon 14 500 Gefangene. Unter diesen sind 5 Generale und fast der ganze Generalstab. Die Gefangenen sollen in Abteilungen von Tausend nach Japan gebracht werden.

Amsterdam, 18. Sept. Eine amtliche Depesche meldet aus Lombok: Gestern wurde nach heftigem Widerstand Pasigaban und Pegangan genommen. Der Feind erlitt schwere Verluste und hinterließ große Mengen Nahrungsmittel. Die Holländer hatten nur 4 Verwundete und erbeuteten eine Anzahl Repetirgewehre, eine Kanone und machten 8 Gefangene.

### Unterhaltendes.

## Der Ueberfall.

Mandover-Erinnerung von Alexander Müller.

Rechts marschirt auf! — Marsch! — Abgeessen! — „Stellt die Räder zusammen! wir, die zum Theil aus eingezogenen Reservisten, zum Theil aus aktiven Mannschaften kombinierte Radfahrerabteilung der A. Division, an Ort und Stelle und harreten geduldig der Dinge, die da kommen sollten. Zwei Wochen vor Anfang der Mandover war ich als Bizefeldwebel der Reserve eingezogen und mir, als ziemlich bekanntem Fahrer, die Führung dieser Abteilung sowie deren provisorischen Ausbildung nach einigen Kommandos übertragen worden. Ich hatte einen Unteroffizier, einen Hornisten und einundzwanzig Fabrea unter mir. Mit der bequemsten Landwehrbluse, der Drillhose, Schnürstiefeln und Feldmütze bekleidet, die Fahrer mit Revolver, die übrigen mit Karabinern bewaffnet, fuhren wir gemächlich vor, inmitten oder hinter der Division, beneidet von vielen über unsere so mühelos zu handhabende Schnellfuftrittfahrmaschine. Ich speziell war wohlgenuth und fröhlich gestimmt, nachdem mein grimmigster Feind, der Sekondelieutenant G., der mir aus irgend einem Grunde nicht „grün“ war, und der, wo er es konnte, mir gern einen Stein in den Weg legte, zwecks „gegenseitigen Waffenverständnisses“ zum Pionirbataillon unseres Korps für die dauernden Uebungen versetzt war; dieses mandorirte mit der andern Division, unseren Gegnern. Was er mir, so lange ich als Einjährig-Freiwilliger diente, hatte anthun können, um mir den Dienst zu verleiden, hatte er gethan. Lange hatte ich darüber nachgedacht, was ihn wohl veranlassen möge, mich so zu behandeln, ohne den Grund zu finden, bis ich eines Tages des Räthfels Lösung in dem Töchterlein eines ehrbaren Bürgers unseres Garnisonortes entdeckte, die Herrn Lieutenant G., wie sie mir gelegentlich erzählte, schon mehrere Male wegen seiner Zudringlichkeiten hatte schroff abweisen müssen. Da dies nun bei mir nicht der Fall war, und wir Beide, das heißt das hübsche Kind und ich, schon oft, Arm in Arm' Herrn G. begegnet waren, so war die Eifersucht in ihm gegen mich wach geworden, die sich naturgemäß denn in eine entsprechende Behandlung des Einjährigen umsetzte — hinc illao

lacrimas! Ich hatte auch bei meiner ersten Reserveübung, die ich als Unteroffizier mitmachte, immer noch die alte Abneigung des Lieutenants G. spüren können und war nun, wie ich bereits angedeutet, herzlich froh, ihn während dieses Mandovers los zu sein.

„Herr Feldwebel, da kommt der Adjutant unseres Divisionskommandeurs gerade auf uns los geprenzt,“ rief mir mein Unteroffizier Stegemann zu, und einen Augenblick darauf klang es auch schon:

„Feldwebel, begeben Sie sich sofort zu Sr. Exzellenz!“

„Zu Befehl, Herr Major!“

Schnell sah ich auf und war in zehn Minuten bei Sr. Exzellenz.

Unser freundlicher Generallieutenant v. W. zog eine Karte hervor, zeigte mir rasch auf derselben, wo wir uns befanden, und fuhr fort: „Ich erhalte soeben Nachricht, daß der Feind kleinere Truppenabteilungen auch nach unserer linken Flanke hin dirigirt. Trotzdem ich kaum glaube, daß von dort her, der größeren Entfernung wegen, ein Angriff zu befürchten ist, will ich mich auch nach dorthin sichern. Fahren Sie also sofort mit ihrer Abteilung nach diesem Hügel, suchen Sie sich einen passenden Ort, von dem aus Sie das ganze Terrain, speziell aber die Chausseen genau beachten können, und senden Sie mir bei Annäherung feindlicher Truppen unverzüglich durch Ihren besten Fahrer Nachricht.“

Ich wiederholte den Befehl, schwang mich aufs Rad, und in weiteren fünfzehn Minuten war meine Abteilung nach jenem Hügel hin in Bewegung. Wir fuhren in ruhigem Tempo ungefähr eine halbe Stunde und erblickten dann den bezeichneten Ort. Das Terrain stieg sanft zu einem größeren Hügel an, auf dessen Höhe eine vereinsamte Pappel wie ein großes Ausrufungszeichen am Himmel ragte. Am Fuße des Hügels saßen wir ab und gingen nun so weit hinan, daß wir das ganze jenseitige Terrain bequem überschauen konnten. Von links zog sich in einer Entfernung von zwei Kilometer ein ziemlich dichter Wald bis zur Chaussee, die sich dann ganz nahe an unserem Beobachtungsposten fortzog. Ungefähr 800 Meter vor uns an der Chaussee lag ein einsames Wirtshaus, um welches sich ein größerer Gemüsegarten zog, der dann direkt an den Wald grenzte. Als wir unsern Posten bezogen, war es neun Uhr und schon recht warm. Eine halbe Stunde später waren bereits alle Feldflaschen leer, die Hitze groß und der Durst, dieser unvermeidliche Begleiter aller Soldaten, recht beträchtlich.

Zehn Uhr — die Luft stimmerte, so daß die Augen schmerzten, kein Schatten für die Mannschaften vorhanden, den kleinen Schattenstreif, den die Pappel abgab, hatte ich für mich anektirt, wobei ich von Zeit zu Zeit, der steigenden Sonne folgend meine Lage ändern mußte.

Zehn Minuten über zehn!

„Herr Feldwebel,“ bittet mich mein Bursche Hüske, ein stammer Rheinländer, „können wir uns denn nicht ein bißchen Wasser besorgen?“

„Ja, Mann, wo wollen Sie denn welches hernehmen? Ich möchte selbst gerne etwas zu trinken haben.“

„Herr Feldwebel, wenn ich' mal da drüben,“ und mit bedeutsamem Augenzwinkern blinzelte Hüske nach dem vor uns liegenden Krüge hin.

„Sie sind wohl des Teufels? Wir können doch nicht nach der feindlichen Seite hin den Hügel hinunterlaufen!“ (Schluß folgt.)

**Öffentliche und Privat-Anzeigen.**

**Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte“.  
Danksagung.**



Wir fühlen uns gedrungen, allen Denjenigen herzlichsten Dank zu sagen, welche zum Gelingen unserer Fahnen-Weihe beigetragen haben, vor Allem Hrn. Stadtschultheiss Bätznier für seine unermüdliche Thätigkeit bei dem Feste, dem Hrn. Stadtpfarr-Verweser Häberle für den erhebenden Weihegottesdienst und der Einwohnerschaft für die schöne Beflagung und Dekoration der Stadt.

Ebenso sei Allen herzlichster Dank gesagt, welche Beiträge zu den Kosten des Festes in hochherziger Weise gegeben haben.  
Wildbad, den 18. Sept. 1894.

Das Fest-Comité.

**Marie Köhler, geb. Herzog,  
Modes, Stuttgart**

beehrt sich ihren werten Kunden anzuzeigen dass **sämtliche Neuheiten der Saison** eingetroffen und von Montag den 24. September an bei **Frau Dreher Aberle's Witwe** ausgestellt sind.

Mache ganz besonders auf meine reiche Auswahl

**Modell-Hüte**

aufmerksam und lade zu deren Besichtigung höflichst ein.

WILDBAD.

**Hochzeits-Einladung.**

Wir erlauben uns hiemit, Freunde und Bekannte zu unserer **Samstag den 22. Sept.**

stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

in die **Restauration Maisch** freundlichst einzuladen und bitten, dies anstatt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

**Martin Bräuner,**

**Marie Treiber.**

Kirchgang um 12 Uhr vom goldenen Ochsen aus.

WILDBAD.

Vom 17.—25. ds. Mts. werde ich meine sämtlichen

**Neuheiten**

in Regenmäntel, Wintermäntel, Jacquets, Cäpes und Röder

**Hauptstrasse No. 73**

ausstellen und bitte um gefl. Besuch

**W. Huthmacher**  
aus Pforzheim.

Revier Wildbad.

**Stammholz-Verkauf.**

Am Donnerstag den 27. September, Vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus den Staatswaldungen: Distrikt I Meistern Abth. 16 Sandsteigle, Distrikt II Eiberg Abth. 41 Löwenkopf und Scheidholz aus den Distrikten I Meistern und II Eiberg:

990 Stück Nadelholz-Langholz I. bis IV. Klasse mit 1501 Festm.

306 Stück Nadelholz-Sägholz I. bis III. Kl. mit 315 Festm.

Ferner aus Distrikt I Abth. 16 Sandsteigle:

3 Eichen IV. Klasse mit 1,95 Fm.; aus Distrikt II Eiberg Abth. 106 und 107 Baurenberg und Baurenteich:

4 Eichen III. und IV. Klasse mit 2,40 Festm.

Wildbad.

**Holzbeifuhr-Akkord.**

Am Freitag den 21. September, Vormittags 11 1/2 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhause die Beifuhr von 285 Rm. buchen und tannen Brennholz aus Linie, Abth. 10 Kellerloch und Scheidholz aus Sommersberg zum Schulhof u. s. w. im Abstreich verankündigt.  
**Stadtpflege.**

31 MEDAILLEN



**Salus-Bonbons**

sind das wirksamste Mittel gegen **Süsten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung** etc. Zu haben in Beuteln à 25 u. 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk. bei Conditoren Lindenberg.

1200 deutsche Professoren und Ärzte

haben Apotheker A. Flügge's

**Myrrhen-Crème**

geprüft, sich in 1 1/2-jährigen eingehenden Versuchen von dessen außerordentlicher Wirksamkeit überzeugt und selbstgenügend daher warm empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche

**Wundheilsalbe**

bei **Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweißbildung (Wundfeln)** und sonstigen **Hautverletzungen**, sowie bei **Hautliden, Geschwüren** etc. durch seine hervorragend antiseptischen, neubildenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franco. Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Crème, welcher von vielen Ärzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben à Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes Wundfeln, kleinere Verletzungen etc. die Tube zu 50 Pfg. Die Verpackung muß die Patentnummer 63592 tragen. Myrrhen-Crème ist der patentirte richtige Auszug des Myrrhen-Sarzes.

